

EIN EXEMPLAR VON ANDREA POZZOS
PERSPECTIVA PICTORUM ET
ARCHITECTORUM (1693) MIT
 BESITZEINTRAG VON EGID QUIRIN ASAM

Gelegentlich bietet der antiquarische Buchmarkt noch unerwartete, aber erfreuliche Überraschungen: Als der Verfasser dieser Miszelle Band eins der römischen Erstausgabe von Andrea Pozzos *Perspectiva Pictorum et Architectorum* (Rom, Komarek, 1693) aufschlägt (Abb. 1), fällt ihm unter den handschriftlichen Besitzereinträgen im vorderen Innendeckel der Name von Egid Quirin Asam (1692–1750) ins Auge.¹ Asam hat also für sein Studium der Lehren des Tridentiner Jesuitenmalers und -architekten die lateinisch-italienische Originalausgabe und nicht – oder vielleicht nicht nur – einen Augsburger Nachdruck des Buches verwendet.² Wichtiger noch: Aus der Abfolge der Besitzer des jetzt aufgetauchten Bandes, die sich dort jeweils mit Erwerbsdatum verewigt haben (Abb. 2), lassen sich Rückschlüsse auf die Nutzung der *Perspectiva Pictorum et Architectorum* durch Künstler und Architekten im süddeutschen Raum während des 18. Jahrhunderts ziehen.

Als frühester durch seine Inschrift namentlich nachweisbarer Besitzer trug sich links oben Nikolaus Gottfried Stuber (1688–1749) mit dem Kaufdatum 1723 ein.³ Der sowohl als Freskant und Tafelmaler als auch im Bereich der Bühnendekoration tätige Stuber war Cousin von Egid Quirin und Cosmas Damian Asam.⁴ Annähernd zeitgleich mit letztgenanntem hielt sich Stuber 1712/13 in Rom auf. Nicht unmöglich ist sogar, dass der von Stuber nur als "Hr: Kusun" bezeichnete Vorbesitzer niemand anderer als Cosmas Damian war und dieser das Buch aus Rom mitgebracht hatte.⁵

Stuber scheint beide Bände der Publikation Pozzos 1729 als Geschenk an Egid Quirin

Asam weitergegeben zu haben; jedenfalls ist im – wohl ebenfalls eigenhändigen⁶ – Eintrag oben rechts nichts von einem Kauf erwähnt. Egid Quirin seinerseits verschenkte sie 1736 an den erst sechzehnjährigen Franz Xaver Jungwirth (1720–1790), der später einer der wichtigsten Kupferstecher im München seiner Zeit werden sollte. Die Asambrüder waren über die Familie ihrer Mutter Maria Theresia Prugger mit den Jungwirths verwandt. Ausserdem ging Franz Xaver Jungwirth beim Kupferstecher Franz Joseph Mörl (1671–1735), dem Schwiegervater Cosmas Damian Asams, in die Lehre.⁷ Sowohl Mörl als auch Jungwirth haben nach Vorlagen von Stuber, C.D. und E.Q. Asam gestochen, darunter Blicke in Kircheninnenräume und Ansichten selbstentworfener ephemerer Architekturen.⁸

1740 kaufte laut Eintrag der künftige Münchner Hofoberbaumeister und Architekt des Augsburger Schaezler-Palais Carl Albrecht von Lespilliez (1723–1796) den Pozzo von Franz Xaver Jungwirth. Ähnlich wie Jungwirth war Lespilliez zum Zeitpunkt dieses Bucherwerbs sehr jung, stand also knapp vor oder am Beginn seiner Ausbildung bei François de Cuvilliés d.Ä. (1695–1768).⁹

Weitere, darunter stehende Besitzereinträge sind unzusammenhängend: Ein Freiburger mit unleserlichem Namen kaufte den Pozzo-Band (oder noch beide Bände?) 1849 auf dem Trödelmarkt in München. In jüngerer Zeit war das Buch nach Massgabe eines fast ausstrahlenden Namenseintrags in Bleistift im Besitz von "K. Siebold", den man vielleicht mit dem Architekten und evangelischen Kirchbaumeister von Westfalen Karl Siebold (1854–1937) identifizieren kann.¹⁰

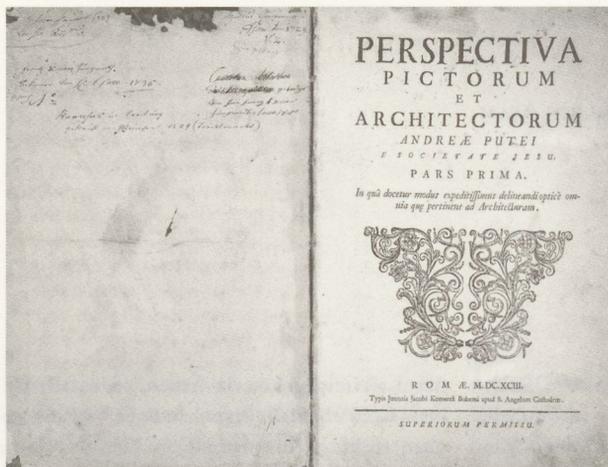


Abb. 1: Andrea Pozzo, *Perspectiva Pictorum et Architectorum*, Bd. 1, Rom: Komarek 1693, vorderer Innendeckel und Titelseite (Privatbesitz)

Der Forschungsstand zum Buch- und Druckgraphikbesitz süddeutscher Künstler und Architekten des 18. Jahrhunderts ist bescheiden. Von François de Cuvilliés d.Ä. ist bekannt, dass er eine grössere Zahl einschlägiger Architekturtraktate besass.¹¹ Balthasar Neumanns Bibliothek enthielt, wie aus dem Versteigerungskatalog der Besitztümer des Sohnes hervorgeht, zahlreiche Architekturbücher und Kupferstichwerke.¹² Aus dem Besitz von Ignaz Günther (1725–1775) kennt man verschiedene Bände, darunter Exemplare des *Studio d'architettura civile*, Rom, Domenico de Rossi, 1702¹³, und von Simon Thomassins *Statues antiques & modernes* im Nachdruck Augsburg 1710 (Originalausgabe Paris 1694).¹⁴ Im 1739 erfassten Nachlass von Cosmas Damian Asam in dessen Landsitz Maria Einsiedel in Thalkirchen fanden sich "Im Mahlzimmer ndern Tach" u. a. "Sechs Schubladen mit unterschiedlichen Zeichnungen und Kupferstichen", "Im Cavinetl": "Kupferstiche, [...] Accademische Zeichnungen, [...] Lautter Kupfer."¹⁵ Egid Quirin Asam hinterliess laut "Specification" 230 Zeichnungen ("Riß auf Papier"), drei – nicht genauer beschriebene – gedruckte Architekturbücher sowie "ain buech von erbauung der Millgängen [Mühlengänge]" und "von Kupfern ein buech französisch Tepezerey".¹⁶ Im Nachlass von Egid Quirin werden ausserdem "etwa 30 Modellfigürchen aufgezählt, meist nach dem Vorbild der Antike, zwei anatomi-

sche Figuren sowie 'vill ander Köpf, Händ, Füsse, Leiber, 50 Figuren Engeln, Kindln von Wax, und Gibs'."¹⁷

Die Tatsache, dass Egid Quirin Asam zur Zeit seines Todes zahlreiche Zeichnungen und plastische Modelle, aber nur genau fünf Bücher besass, könnte zu der Schlussfolgerung verleiten, dass Anregungen aus gedruckten Texten, Buchillustrationen oder Kupferstichen für dessen Kunst keine grosse Rolle spielten. Aber hier ist Vorsicht geboten: Asam wird zwar aufgrund der Tatsache, dass er schon sehr jung eine Werkstattausbildung aufnahm, keine vertiefte Bildung in den Humaniora erworben haben, doch standen ihm an vielen Orten seiner Tätigkeit Kirchen-, Kloster- und Adelsbibliotheken zur Verfügung und müssen ihm Auftraggeber ihrerseits illustrierte Bücher oder Kupferstichwerke vorgelegt und daran ihre Vorstellungen verdeutlicht haben. Abgesehen davon kann der Bücherbesitz Asams in früheren Jahren durchaus grösser gewesen sein.

Gleichwohl ist das Weiterwandern des Pozzo-Buches an junge Adepten der Bildkünste und Architektur wie Jungwirth und Lespilliez ein deutlicher Hinweis auf die diesem Druckwerk wesentlich zgedachte Funktion, nämlich als Hilfsmittel für die Ausbildung zu dienen (Untertitel: "in qua docetur ..."), und zwar vor allem in der perspektivischen Darstellung und illusionistischen Erzeugung von Raum. Diese eigentlich selbstverständ-

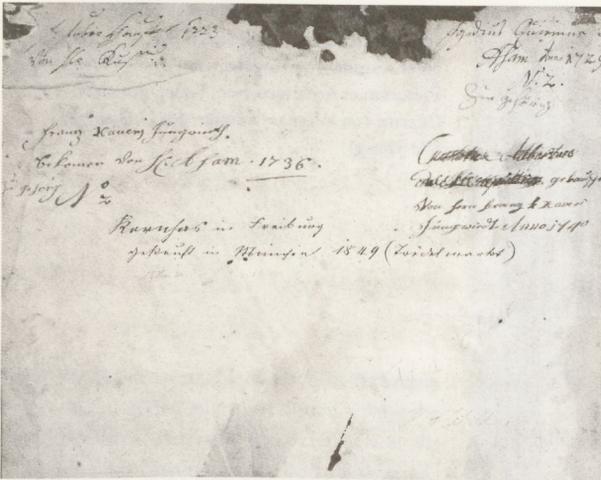


Abb. 2: Detail, Besitzereinträge auf dem vorderen Innendeckel, in: Pozzo 1693 (wie Abb. 1)

N. [H?] Stuber kauft 1723
von Hr: Kusun

Egidius Quirinus
Asam Anno 1729.
N. 2.
zugehörig

Transkription der Besitzereinträge

Franz Xaveri Jungwirth
bekommen von Hr. Asam 1736
zugehörig N^o 2

Carolus Albertus
von Lespilliez [Name
größtenteils unkenntlich
gemacht] gekauft
von Herrn Franz Xaveri
Jungwirth Anno 1740

Kornbers [oder Karnbers?] in Freiburg
gekauft in München 1849 (Trödelmarkt)

K. Siebold [Bleistift, radiert]

liche Benennung der Aufgabe(n) des Buches kann an eine Position der aktuellen Forschung anschließen: Die in der älteren Fachliteratur gern betonte Wichtigkeit Pozzos als Lieferant eines reichen Formen- und Motivschatzes für die (Innen-)Architektur und Ausmalung süddeutscher Kirchen des 18. Jahrhunderts wird von Meinrad von Engelberg relativiert bzw. weitgehend auf den Bereich der architektonischen Scheinkuppeln reduziert. Engelberg geht hierbei kaum zufällig von den Asam-Brüdern aus: "Als Beispiel sei das Gewölbe des Freisinger Domlanghauses erwähnt, an dem die 1723 frisch aus Rom zurückgekehrten Asam wie in einem Musterkatalog neben einer Scheinkuppel à la Pozzo auch gleich eine

Deckenöffnung à la Gaulli präsentierten, so dass weder der gemalte noch der scheinbar gebaute Durchbruch wirklich zur Geltung kommen können. Die Illusion, Pozzos trefflicher Augen-Betrug, bleibt hier Behauptung und korrekt reproduziertes römisches Bildungsgut."¹⁸ – Womöglich hatte sich 1736 bei Egid Quirin Asam längst die Erkenntnis eingestellt, dass er aus der *Perspectiva Pictorum et Architectorum* für das eigene künstlerische Schaffen keine neuen Lektionen oder Anregungen mehr erwarten könne, so dass er deswegen die beiden Bände an Jungwirth abgab.

Künstler und Architekten, die weniger pragmatisch als Asam dachten, hielten 'den Pozzo' allerdings weiterhin als Referenzwerk

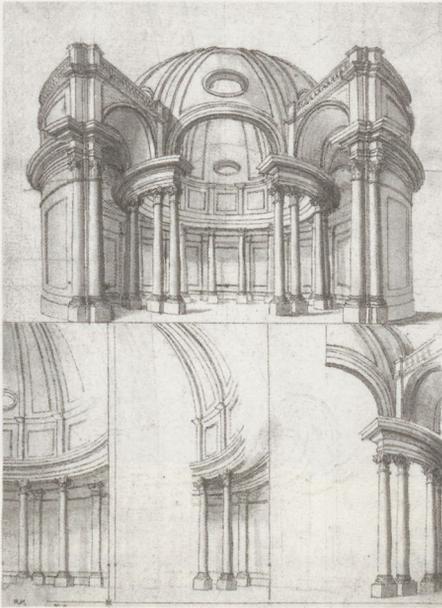
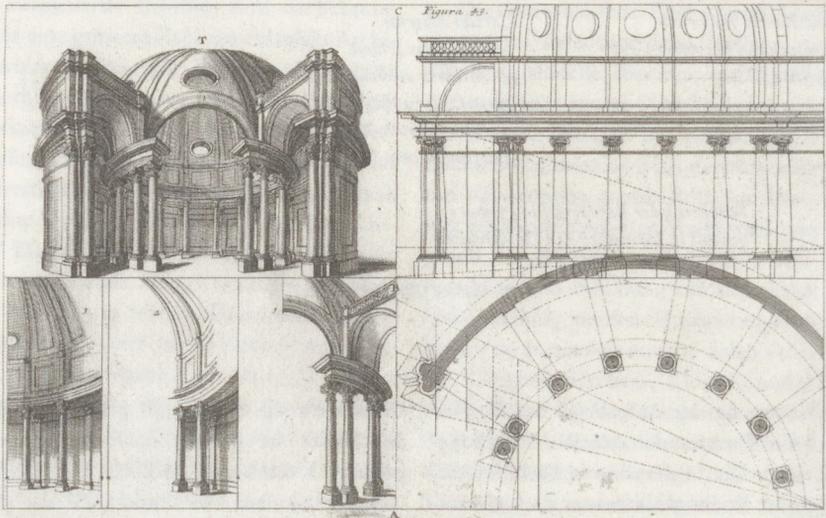


Abb. 3: Unbekannter Zeichner des deutschsprachigen Raums, Kopie nach Fig. 43 in Bd. 2 einer Augsburger Ausgabe von Pozzos *Perspectivae Pictorum et Architectorum*, Feder, grau laviert (Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg)

Abb. 4: Georg C. Bodenehr, Illustration für die Augsburger Ausgabe von Pozzos *Perspectivae Pictorum et Architectorum*, Bd. 2, Augsburg: Jeremias Wolff, 1711, Fig. 43, Kupferstich



in ihrem Bücherregal vor – dafür sind François de Cuvilliés, Matthäus Daniel Pöppelmann und Balthasar Neumann (erstgenannter mit einer italienischen, zweitgenannter mit einer Augsburger Ausgabe und der letzte mit gleich zwei Augsburger Editionen) gewiss keine untypischen Beispiele.¹⁹ Und in der Funktion als Lehrbuch für die perspektivische Darstel-

lung scheint Pozzos Traktat in der süddeutschen Künftlerausbildung zur Mitte des 18. Jahrhunderts nach wie vor seinen Dienst getan zu haben; 1749 datiert eine erneute lateinisch-deutsche Augsburger Wiederauflage, 1800 erschien am selben Ort noch eine rein deutschsprachige Edition.²⁰ Bekannt ist, dass Ignaz Günther als Bildhauergeselle in Salz-

burg 1749/50 verschiedene Illustrationen einer – nicht genau zu ermittelnden – Ausgabe der *Perspectiva Pictorum et Architectorum* als Vorlagen oder Inspiration für Perspektivzeichnungen verwendete.²¹ Einen ähnlichen Zweck im Rahmen der künstlerischen Ausbildung oder Perfektionierung dürfte eine unsignierte Zeichnung nach Pozzo im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg erfüllt haben (Abb. 3), die, weil seitenverkehrt zur Abbildung in der römischen Originalausgabe, wohl dem Nachstich in einer Augsburger Edition (Abb. 4) folgte.²² Es mag die Zeitstellung des Würzburger Blattes andeuten, dass der unbekannt Zeichner ausgerechnet eine solche Architekturkomposition Pozzos kopierte, die (für die Verhältnisse des Italiens) nicht ganz so kulissenhaft, sondern fast schon ‘antikisch’ wirkt.

Hofoberbaudirektor Carl Albrecht von Lespilliez hat 1766 mit dem Segen und finanzieller Unterstützung von Max III. Joseph in München die erste bayerische Schule für Bauzeichner (Palliere und Zimmermeister) gegründet und dort selbst unterrichtet.²³ Eine eigene Bibliothek besass diese bis 1806 bestehende “zentrale Ausbildungsstätte des kurfürstlichen Baupersonals”²⁴ und Vorstufe einer Architekturakademie mindestens in den Anfangsjahren nicht. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass Lespilliez in seinem Besitz befindliche Bücher wie die *Perspectiva Pictorum et Architectorum* dort als Lehrmittel eingesetzt hat. Ob ‘der Pozzo’ schon aufgrund des im kurfürstlichen Generalmandat 1770 geforderten Bauens und Ausstattens nach dem Prinzip einer “edlen Simplizität” oder erst nach dem Tod von Lespilliez 1796 ausser Dienst gestellt

wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Offenbar trat das Buch aber bald nach 1800 als Relikt einer weitgehend erledigten Kunst- und Architekturauffassung seinen Weg in Richtung Münchner Trödelmarkt an, wo es laut Eintrag 1849 gekauft wurde. Bibliophiles Interesse scheint es immerhin selbst zu dieser Zeit noch geweckt zu haben.

Eckhard Leuschner

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
eckhard.leuschner@uni-wuerzburg.de

Für zahlreiche Hinweise und wertvolle Hilfe bei der Entzifferung der Besitzereinträge danke ich Susan Tipton. Wichtige Informationen trugen ausserdem Peter Fuhring und Verena Friedrich bei.

- 1 Ledereinband mit fünf Bänden. Im Buchinneren finden sich keine handschriftlichen Eintragungen, Randnotizen o.ä., aber – neben zwei kleinen Ornamentkritzeleien unsicheren Datums – einige Spuren von Farbpigmenten und Ölflecke.
- 2 Zur lateinisch-deutschen Pozzo-Ausgabe *Perspectivae pictorum atque architectorum* / Der Mahler und Baumeister *Perspectiv*, Augsburg: Jeremias Wolff, 1708–1711, mit gegenüber den Originalillustrationen verkleinerten Kupferstichen von Georg C. Bodenehr cf. Viola Baser in: Sabine Frommel / Eckhard Leuschner (Hg.), *Architektur- und Ornamentgraphik der Frühen Neuzeit. Migrationsprozesse in Europa*, Ausst. Kat. Forschungsbibliothek Gotha, Rom: Campisano, 2014, S. 110.
- 3 Dass es sich um Stubers eigene Hand handelt, ergibt sich durch Vergleich mit signierten Zeichnungen des Künstlers, insbesondere mit dem Blatt SGS München, Inv. Nr. 30314 (Hinweis von Susan Tipton). Zu Stuber cf. Bruno Bushart, *Asams Umkreis*, in: Bruno Bushart / Bernhard Rupprecht (Hg.), *Cosmas Damian Asam 1686–1739*, Ausst. Kat. Kloster Aldersbach, München: Prestel, 1986, S. 85–92, hier S. 87.
- 4 Cf. Gustav Mutter, *Genealogische Übersichten*, in: Bushart/Rupprecht, *Cosmas Damian Asam*, op. cit. (wie Anm. 3), S. 101–104.

- 5 Mir vorgeschlagen von Susan Tipton.
- 6 Cf. die Unterschrift Egid Quirins unter sein Testament von 1745, Kreisarchiv München, Signatur V.A., Fasc. 1, Nr. 12 (Hinweis von Susan Tipton).
- 7 Zu Mörl cf. Peter Morsbach, Die Brüder Asam. Vom Leben im Theater der Kunst, 2. überarb. Auflage Regensburg: Friedrich Pustet, 2017, S. 67–68.
- 8 Franz Joseph Mörl nach Cosmas Damian Asam, Vivant in plurima Felices saecula, ALBERTUS CAROLUS, AMALIA, Einblattkupferstich [ohne Jahr], http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00099470/image_1 (20.10.2019); Franz Joseph Mörl nach Cosmas Damian Asam, Einzug des Fürstbischofs in den renovierten Freisinger Dom, Einblattkupferstich, Exemplar in der Kunstbibliothek Berlin, Inv. Nr. OS 3960 (cf. Uta Coburger, Von Ausschweifungen und Hirngespinnsten. Das Ornament und das Ornamentale im Werk Egid Quirin Asams, Göttingen: V&R unipress, 2011, S. 24, Anm. 75). Franz X. Jungwirth, Castrum doloris für Kaiser Karl VII. in der Theatinerkirche in München, 24.–27. März 1745 (Entwurf Nikolaus Stuber; Stuckaturen v. Egid Quirin Asam), Kupferstich, in: Johann Edlweckh, Triumphus Virtutum in Funere Caroli VII Romanorum Imperatoris, München: Jacob Vötter, 1745, n.p. Franz X. Jungwirth nach C.D. Asam, Maria lactans, Einblattkupferstich (kein Exemplar gefunden; erwähnt in Georg K. Nagler, Neues Allgemeines Künstler-Lexikon, München: E. A. Fleischmann, 1838, Bd. 6, S. 509, Nr. 12).
- 9 Zu Biographie und ersten Ausbildungsjahren von Carl Albrecht von Lespilliez cf. Jutta Thinesse-Demel, Münchner Architektur zwischen Rokoko und Klassizismus. Untersuchung des Übergangs vom Rokoko zu klassizistischem Formen- und Gedankengut unter besonderer Berücksichtigung des Hofoberbaudirektors Carl Albrecht von Lespilliez (1723–1796), München: Stadtarchiv München, 1980, S. 13–17.
- 10 https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Siebold (20.10.2019).
- 11 Richard Paulus, Verlassenschaft des Baumeisters Cuvilliés, in: Altbayerische Monatsschrift 11, 1912, S. 115–118.
- 12 Verzeichniß der Bücher, Kupferstiche und Handzeichnungen aus der Verlassenschaft des fürstl. Würzburg. Herrn Artillerie-Obersten und berühmten Architekten Franz Michael Ignaz von Neumann, Würzburg: Gebrüder Stahel, 1804.
- 13 Peter Volk, Ein architektonisches Stichwerk des römischen Verlags de' Rossi aus dem Besitz von Ignaz Günther, in: Oberbayerisches Archiv 31, 2007, S. 71–74.
- 14 Ignaz Günther. Ein Oberpfälzer Bildhauer und Werke seiner Zeitgenossen, Ausst. Kat., Regensburg: Buchverlag der Mittelbayerischen Zeitung, 1985, S. 54–55.; cf. Peter Volk, München als Zentrum der Skulptur im 18. Jahrhundert, in: Mit Leib und Seele. Münchner Rokoko von Asam bis Günther, Ausst. Kat., München: Sieveking Verlag, 2014, S. 32.
- 15 Helene Trottmann, Römischer Barock als Quelle der künstlerischen Inspiration. Der Studienaufenthalt von Cosmas Damian Asam in den Jahren 1711 bis 1713, in: Rainald Becker / Dieter J. Weiß (Hg.), Bayerische Römer – römische Bayern. Lebensgeschichten aus Vor- und Frühmoderne, Sankt Ottilien: EOS Editions, 1996, S. 221–246, hier S. 236. Trottmann zitiert nach: Karl Tyroller, Neue Nachrichten über die Beziehung der Gebrüder Asam zu Kloster und Kirche der Ursulinen, Beiheft zum Jahresbericht 1976/77 des Ursulinengymnasiums Straubing, Straubing 1978, S. 17.
- 16 Volk, München als Zentrum der Skulptur, op. cit. (wie Anm. 14), S. 29.
- 17 Id., S. 29
- 18 Meinrad von Engelberg, Epigonal oder evolutionär? Andrea Pozzo und der süddeutsche Barock, in: Herbert Karner (Hg.), Andrea Pozzo (1642–1709). Der Maler-Architekt und die Räume der Jesuiten, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2012, S. 153–164, hier S. 158.
- 19 Paulus, Verlassenschaft Cuvilliés, op. cit. (wie Anm. 11), S. 116; Verzeichniß Verlassenschaft Neumann, op. cit. (wie Anm. 12), Nr. 690 und 691; zu Pöppelmanns Bücherinventar cf. https://www.slub-dresden.de/fileadmin/groups/slubsite/UEber_uns/Bilder_Ausstellungen/Poeppelemann/Katalog_Poeppelemann3D.pdf (20.10.2019).
- Auch Knobelsdorff scheint nach Ausweis der – allerdings wohl verschriebenen – Nr. 9 seines Inventars eine Ausgabe von Pozzos *Perspectiva Pictorum et Architectorum* besessen zu haben: Martin Engel, Die Bibliothek des preußischen Hofarchitekten Georg

Wenzeslaus von Knobelsdorff, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 55/56, 2006/07, S.435–457, hier S.438.

20 *Perspectiva pictorum atque architectorum ... immunito modulo contracte atque commodior hâc formâ concinnata a Joanne Boxbarth. Augustae Vindel. Mahler und Baumeister Perspecti ... von Andrea Pozzo; ... verkleinert ... von Joh. Boxbarth, Augsburg: Jeremias Wolff Erben, 1749. Der Mahler und Baumeister Perspectiv, worinnen gezeigt wird, wie man auf das allerschwindeste und leichteste alles, was zur Architectur und Baukunst gehöret, ins Perspectiv bringen solle / Invent., gezeichnet u. hrsg. in Rom, von Andrea Pozzo, Augsburg: Bürglen, 1800.*

21 "Schon 1749/50 als Geselle hatte Günther Andrea Pozzos *Perspectiva Pictorum atque Architectorum* (erst-

mals 1697 [sic; 1693] erschienen) als Musterbuch für seine perspektivischen Studien benutzt.", cf. Volk, München als Zentrum der Skulptur, op. cit. (wie Anm. 14), S.32. Zu Günthers in seiner Zeit in Salzburg 1749/50 (als Geselle beim Bildhauer Anton Pfaffinger?) angefertigten Kopien nach Pozzo cf. auch Björn Statnik, Ignaz Günther. Ein bayerischer Bildhauer und Retabel-Architekt im Europa der ausgehenden Barock- und Rokokozeit, Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2019, S.32–48.

22 Andrea Pozzo, *Perspectiva Pictorum et Architectorum*, Bd. II, Fig. 43.

23 Thinesse-Demel, *Münchener Architektur*, op. cit. (wie Anm. 9), S.32–37.

24 Id., S.33.